

11 Fragen an: Die Planetarier

1. Mit der Verabschiedung der „Agenda 2030“ sichert Österreich eine kontinuierliche Arbeit an nachhaltiger Entwicklung zu, die auch ein zentrales Thema von Bildung ist. In acht der 17 Entwicklungsziele werden ausdrücklich Menschen mit Behinderung adressiert.
Wie stellen Sie einen umfassenden Diskurs sicher, um Bildung im Rahmen von bzw. als Praxis nachhaltiger Entwicklung zu schärfen und diese so verstandenen Bildungsprozesse an allen Schulformen zu etablieren?

Antwort der Planetarier:

Die Gesetze müssen wieder einfacher, verständlicher und transparent zugänglich sein. Bitte bindet auch Menschen mit Beeinträchtigung in den Entwicklungsprozess mit ein. Es gibt hier nicht nur viel an Menschlichem zu gewinnen, sondern auch mehr Zusammenhalt in der gesamten Bevölkerung dadurch.

2. Der österreichische Monitoringausschuss zur Umsetzung der UN-BRK stellt in seinem zweiten Bericht (2018) fest, dass die Handlungsempfehlungen aus 2013 zum Artikel 24 („Bildung“) nicht implementiert wurden. Dies betrifft u.a. die umfassende Etablierung inklusiver Strukturen auf allen Ebenen des Bildungssystems, die Berücksichtigung inklusiver Bildung in sämtlichen Lehramtsstudiengängen, deren konsequente Öffnung für Menschen mit Behinderung sowie die finanzielle Förderung dieser Maßnahmen.
Auf welche Weise werden Sie die strukturelle Transformation zu einem inklusiven Bildungssystem auf allen Ebenen unterstützen und wie werden Sie den Abbau von Barrieren und Diskriminierungen sicherstellen?

Antwort der Planetarier:

*Indem das wir jeden Tag hinschauen müssen, indem das wir ein Miteinander einfordern und fördern von allen Bevölkerungsschichten, ebenso von Migranten und Asylanten.
Abbau von Vorurteilen ist zwingend notwendig, ebenso das Leben aller Menschenrechte. Es ist auch ein integraler Bestandteil des Miteinanders, dass wir jedem Menschen auch Menschlichkeit vermitteln können.*

3. Der Anteil derjenigen Schüler*innen, die in Sonderschulklassen unterrichtet werden (Exklusionsanteil), liegt in Österreich seit Jahren relativ unverändert bei rund 40%. Insgesamt kommt der Abbau des Sonderschulsystems nur schleppend voran. Für den Pflichtschulbereich zeigen die Zahlen des „Nationalen Bildungsberichts 2018“, dass seit 2008 in Österreich der Anteil der Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf (SPF) sogar gestiegen ist (Förderquote) und damit auch das Risiko von Stigmatisierung und Ausgrenzung aufgrund einer Behinderung. Zwischen einzelnen Bundesländern bestehen im Hinblick auf die Inklusions-, Exklusions- und Förderquoten zum Teil erhebliche Unterschiede (z.B. Exklusionsanteil Kärnten: 18%, Wien: 49%).
Welche bildungspolitische Strategie verfolgt Ihre Partei, um in der kommenden Legislaturperiode die Förder- und Segregationsquoten weiter zu senken?

Antwort der Planetarier:

Wir wollen die Lebensschulen für eine Besserung fördern (vor allem unsere, die der Planetarier – Grundsatzprogramm). Beispiel Stephen Hawking (auch er hat über sein Studium hinaus, aktiv mitgewirkt und gearbeitet, auch sehr erfolgreich.)

4. Im „Nationalen Aktionsplan Behinderung 2012–2020“ wird die Etablierung von Inklusiven Modellregionen (Steiermark, Kärnten und Tirol) definiert, in denen Maßnahmen zur Implementierung eines inklusiven Schulwesens entwickelt und erprobt werden. Der Aktionsplan sieht vor, dass die Modellregionen bis 2020 auf ganz Österreich ausgeweitet werden sollen.

Wie und in welchem zeitlichen Rahmen werden Sie die Erfahrungen aus den Modellregionen in eine bundesweite Strategie für ein inklusives Bildungssystem integrieren und einen flächendeckenden Ausbau umsetzen?

Antwort der Planetarier:

Wir denken, es ist ein Treffen zwischen uns Planetariern und Ihnen und dem Bildungsministerium zwingend notwendig, ev. unter Einbezug der UN. Wir können diesen Termin gerne in die Wege leiten, außer sie wollen den Lead machen.

5. In den Inklusiven Modellregionen sind verschiedene Konzepte für eine indexbasierte (anstelle einer individuellen) Ressourcenzuteilung erarbeitet worden. Es hat sich gezeigt, dass damit die Stigmatisierung vieler Kinder und Jugendlicher als Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf (SPF) vermieden und für die Schulen bzw. Regionen autonome Handlungsspielräume für präventive Maßnahmen geschaffen werden konnten.

Soll für deren Finanzierung bloß eine Umschichtung der vorhandenen Ressourcen von weniger zu stärker belasteten Schulen erfolgen oder werden Sie zusätzliche Mittel für notwendige kompensatorische Fördermaßnahmen bereitstellen?

Antwort der Planetarier:

Da wir noch nicht an den Staatseinnahmen und Ausgaben aktiv mitbestimmen, bitte geben sie uns diesbezüglich noch Zeit für eine klarere Sichtweise, können wir hier nur aktiv mit Ihnen Empfehlungen abgeben und den zukünftigen Finanzminister unsere Lösungen zuspielden.

6. Im „Nationalen Bildungsbericht 2018“ wird einmal mehr festgehalten, dass die familiäre Herkunft für den Bildungserfolg der Kinder eine wesentliche Rolle spielt und der Umgang mit Heterogenität im österreichischen Bildungssystem ausbaufähig ist. Empfohlen wird „ein kooperatives, in Professionellen Lerngemeinschaften zusammenarbeitendes Team an Schulen, das um ständige Schul- und Unterrichtsentwicklung bemüht ist, kompetente Leitungspersonen und schließlich ein Umfeld, das Unterstützungsmaßnahmen bereitstellt, die professionellen Servicecharakter haben.“ (Bd. 2, S. 46)

Was gedenken Sie zu tun, um eine adäquate Unterstützungsstruktur für österreichische Schulen aufzubauen?

Antwort der Planetarier:

Wir fordern eine Quality Check aller lehrenden Mitmenschen. Wir fordern mehr Liebe (ohne Heuchlei, wenns nicht geht, geht's nicht) im Lehrpersonal. Bitte sehen sie hier auch nochmal unser Grundsatzprogramm, dass auch die Lebensschule der Planetarier beinhaltet. (Seite 16) Es kann nicht angehen, dass auch mir schon zu Ohren kam, dass Schule scheisse ist, ab 12 Jahren. Derzeit sind wir bemüht, diesbezüglich mit dem Bundespräsidenten und der Bundeskanzlerin einen Termin noch im August machen zu können.

7. In der Stellenplanrichtlinie des Bundes zur Berechnung der Dienstposten wird immer noch von einer Förderquote von 2,7 % ausgegangen, während der „Nationale Bildungsbericht 2018“ eine Förderquote von 3,9 % ausweist. Dass damit ein eklatanter Ressourcenmangel evident wird, der sich auch nicht durch zusätzliche Planstellen gemäß § 4 Abs. 8 FAG 2017 mildert, weil diese vorwiegend für Strukturmaßnahmen verwendet werden, steht außer Frage. Andererseits wird mit einem restriktiven SPF-Verfahren (siehe aktuell das Rundschreiben 7/2019 des BMBWF) versucht, die Förderquote zu senken. Dabei bleiben viele Schüler*innen auf der Strecke.

Welche Änderungen werden Sie daher einfordern und wie wollen Sie sicherstellen, dass Schüler*innen, die besondere Unterstützung benötigen, diese auch erhalten?

Antwort der Planetarier:

Zuerst, hier sind wir noch nicht in medias res (§ 4 Abs. 8 FAG 2017), aber wir sehen Folgendes: Wir wiederholen uns hier: Qualifiziertes Personal, liebevoll und auch die notwendigen Geldmittel. Bitte stellen Sie hier auch ihre Forderungen, geht natürlich auch mit uns Planetariern, dem Finanzministerium gegenüber auf. Wir fordern auch den Dialog, mehr Feedback von den Schülern und Schülerinnen und Abbau von Mobbing. Das erreichen wir nur durch die Lehre von Geboten, Menschenrechten und der Ersten Hilfe bereits in der Volksschule.

8. Seit 2015 gibt es in Österreich eine schulstufenspezifische statt einer schulartenspezifischen Lehramtsausbildung. Somit gibt es keine eigenständigen Ausbildungen mehr für Volksschul-, NMS-, Gymnasial- und Sonderschullehrer*innen. Der „Nationale Bildungsbericht 2018“ zeigt auf, dass der Erwerb von Kompetenzen zum Fokus „Behinderung“ in der neuen Lehrer*innenbildung sowohl strukturell als auch inhaltlich gut verankert ist.

Sind sie für die Beibehaltung der neuen, schulstufenspezifischen Ausbildungsstruktur oder, wie im Regierungsprogramm 2017–2022 angedacht, für die Wiedereinführung einer eigenständigen sonderpädagogischen Ausbildung?

Antwort der Planetarier:

Vieles ist leider gescheitert an den amtierenden Parteien, obwohl es gute Ansätze gab und die UN sieht vor, dass die Sonderschulen nicht mehr zeitgemäß sind. Das sehen auch wir so von den Planetariern. Gegen Schulstufen haben wir aber nichts. Wir würden aber einen unabhängigen Beirat bei Nachprüfungen empfehlen, sofern es den nicht eh schon gibt, damit kein Aufsitzen mehr möglich ist.

9. Der Studierenden-Sozialerhebung 2015 (BMFWF 2016) kann entnommen werden, dass an Pädagogischen Hochschulen der Anteil von Studierenden mit Behinderung oder nichtdeutscher Muttersprache gegenüber anderen tertiären Einrichtungen wesentlich niedriger ist. Es muss davon ausgegangen werden, dass sich die gesellschaftliche Diversität in der Lehrer*innenbildung nicht widerspiegelt (siehe auch NBB 2018, S. 69ff.). Damit werden aber auch Ressourcen nicht genutzt, die durch Diversität und Mehrsprachigkeit sowie den Einsatz als Rollenvorbilder möglich wären.

Welche Maßnahmen zur Erhöhung des Anteils von Studierenden mit nichtdeutscher Muttersprache oder Studierenden mit Behinderungen wollen Sie setzen?

Antwort der Planetarier:

Einerseits definitiv auch mehr Prüfungen in Englisch. Muss möglich sein, in einem Land, das international so präsent ist.

10. Die bis Ende 2018 bestehenden Bundeszentren wurden 2019 durch „National Competence Center“ (NCoC) ersetzt. Diese sind als Organisationseinheiten der Pädagogischen Hochschulen konzipiert. Aktuell wurden neun Bundeszentren in NCoC überführt. Das Bundeszentrum Inklusive Bildung und Sonderpädagogik (www.bzib.at), das in den vergangenen Jahren intensiv die Inklusiven Modellregionen wissenschaftlich begleitet, Arbeitsergebnisse disseminiert und dazu beigetragen hat, Barrieren für Menschen mit Behinderungen in der Schule des 21. Jahrhunderts abzubauen, wurde nicht wieder bewilligt. Gerade für die kommenden Aufgabenstellungen, wie die Weiterentwicklung des Nationalen Aktionsplans, die Reform der Lehrer*innenbildung, die Umsetzung der „Agenda 2030“ sowie die Fortführung der bestehenden Zielsetzungen wird die Expertise eines solchen bundesweit wirksamen Kompetenzzentrums dringender denn je benötigt.

Werden Sie sich dafür einsetzen, dass im Rahmen der NCoC das Bundeszentrum für Inklusive Bildung und Sonderpädagogik weiterhin bestehen bleiben kann?

Antwort der Planetarier:

Es braucht auch im Bildungsministerium ein Umdenken auf breiterer Basis, wir können nicht alles alleine tragen, werden aber auch ihre Initiative so weit als möglich beobachten und fördern, wenn möglich.

11. Aktuelle Veränderungen im Bildungsbereich manifestieren und schaffen strukturelle Bedingungen, die Bildungsgerechtigkeit nicht unterstützen und Schulabbrüche und erfolglose Bildungswege nicht verhindern werden. Zahlreiche Befunde deuten darauf hin, dass die im „Pädagogik Paket 2018“ bereits durchgeführten Änderungen, wie die Kategorisierung der Schüler*innen in zwei Leistungsniveaus („Standard“ und „AHS-Standard“), die Wiederholung von Schulstufen aufgrund negativer Beurteilungen ab der dritten Schulstufe oder die Verpflichtung zur Ziffernbeurteilung ab der zweiten Schulstufe den Erwartungen einer optimalen Förderung unterschiedlich befähigter Schüler*innen nicht gerecht wird. Um Bildungsbenachteiligung zu kompensieren und so die Bildungschancen aller zu erhöhen, müssen Entwicklungen in Richtung Prävention angestoßen werden. Dafür braucht es zusätzliches Personal und Ressourcen. Dem gegenwärtigen Trend nach, ist eher eine Zurücknahme zusätzlicher Ressourcen wie z.B. der mobil tätigen Lehrer*innen oder Berater*innen an Schulen zu befürchten.

Was werden Sie unternehmen, um mit Blick auf die aufgezeigten Probleme, Lehrpersonen wie auch Schulen die (Weiter)-Entwicklung einer besseren Passung zwischen Lernangebot und Lernausgangslage zu ermöglichen?

Antwort der Planetarier:

Derzeit sind wir in Anbahnung mit einem Gespräch mit der Bundeskanzlerin und dem Bundespräsidenten. In dieser kurzen Zeit wollen wir zumindest auch jene Themen ansprechen. Wir möchten Ihnen eine Gegenfrage stellen: Wie weit sind sie bei der Prüfung der derzeitigen Angebote gelangt?

Anfangen tut Inklusion halt in der eigenen Familie, im Freundeskreis, Bekanntenkreis und in der näheren Umgebung. Wir möchten mit dem Satz von Goethe zusammenfassend sagen: „Wenn jeder vor der eigenen Türe kehren würde, dann wäre die ganze Welt sauber.“ – Johann Wolfgang von Goethe.